

Michaeli 2009
Heft 52

Inhalt

Vorwort	4
Gedicht	5
Abschied von Herrn Klaus Berger aus dem aktiven Schuldienst	6
WOW-Day 2009	8
Sommerfest 2009	9
Anonyme Eindrücke vom Sommerfest	12
Unsere „Neuen“ stellen sich vor	13
Bericht von der Geschäftsführung	21
Bericht von der BERT	23
Rückmeldung zum Konzert in Potsdam	26
Erlebnistage auf einem Bauernhof	27
Schülerstimmen zum 8.-Klass-Spiel „Les Misérables“	29
Impressum	35

Liebe Eltern, Lehrerinnen und Lehrer Schülerinnen und Schüler, Freundinnen und Freunde der Freien Waldorfschule Offenburg.

Mit 8 ABC-Schützen startete das Montessori-Zentrum Ortenau in Offenburg in sein erstes Schuljahr. Waldorf und Montessori sind Wettbewerber in der Schullandschaft. Die propagierten pädagogischen Ansätze sind offensichtlich sehr unterschiedlich.

Nimmt man die Prinzipien der Montessori-Pädagogik zunächst nur einmal wertfrei auf, klingt das für den Außenstehenden doch gar nicht so übel:

- das Kind in seiner Persönlichkeit achten, es als ganzen, vollwertigen Menschen sehen;
- seinen Willen entwickeln helfen, indem man ihm Raum für freie Entscheidungen gibt; ihm helfen, selbstständig zu denken und zu handeln;
- ihm Gelegenheit bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen, denn Kinder wollen nicht nur irgendetwas lernen, sondern zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes (sensible Phasen);
- ihm helfen, Schwierigkeiten zu überwinden statt ihnen auszuweichen.

Warum ein solches Thema im Vorwort des Rundbriefes einer freien Waldorfschule? Wäre es nicht schön, wenn sich ein konstruktives Miteinander in der Ortenau bildet und die Erweiterung der Schullandschaft und damit zusammenhängend die Erhöhung der Bildungsvielfalt insgesamt dazu beiträgt, es mit immer mehr offenen und interessierten Eltern zu tun zu haben, denen das Wohl ihrer Kinder besonders am Herzen liegt? Setzen wir uns nicht einer dogmatischen Konfrontation aus, können wir als Waldorfschule möglicherweise sogar von dieser Veränderung profitieren.

Wenn wir alle uns so verhalten, wie wir uns wünschen, dass man sich uns gegenüber verhält – und zwar zuerst –, dann können wir den aktuellen und noch kommenden Veränderungen, die sich mehr oder weniger auf das Leben in und mit der Freien Waldorfschule Offenburg auswirken, gelassen entgegen sehen.

Für den Eltern-Lehrerkreis
Christoph Herrmann (E)

O trübe diese Tage nicht

O trübe diese Tage nicht
Sie sind der letzte Sonnenschein;
Wie lange, und es lischt das Licht,
Und unser Winter bricht herein.
Dies ist die Zeit, wo jeder Tag
Viel Tage gilt in seinem Wert,
Weil man's nicht mehr erhoffen mag,
Dass so die Stunde wiederkehrt.
Die Flut des Lebens ist dahin,
Es ebbt in seinem Stolz und Reiz,
Und sieh, es schleicht in unsern Sinn
Ein banger, nie gekannter Geiz;
Ein süßer Geiz, der Stunden zählt
Und jede prüft auf ihren Glanz -
O sorge, dass uns keine fehlt,
Und gönn uns jede Stunde ganz.

Theodor Fontane

Abschied von Herrn Klaus Berger aus dem aktiven Schuldienst

„Berger-bergiger-am bergigsten“

Rudolf Steiner forderte einmal die (Heil-)Pädagogen auf, Darstellungen zu steigern, um sie den Kindern nachhaltig nahe zu bringen und dem Gedächtnis einzuschreiben. Diesen Hinweis hat unser langjähriger Kollege Klaus Berger während seines pädagogischen Wirkens zur unübertroffenen Meisterschaft gebracht. Seine Geschichten sind eines seiner Markenzeichen.

Eine schwere Erkrankung hat nun den Meister der Sprache und Stimme gezwungen, sich aus dem Unterrichtsgeschehen zurück zu ziehen.

Seit 1984 war Herr Berger als Klassenlehrer an unserer Schule und befand sich am Anfang seiner vierten Klassenlehrerrunde, dazu unterrichtete er Englisch und freien christlichen Religionsunterricht. Es ist an dieser Stelle leider gar nicht möglich, alle Facetten seines Wirkens für unsere Schulgemeinschaft auch nur annähernd in großer Dankbarkeit und Anerkennung zu würdigen!

Während den Anfangsjahren versorgte Kollege Berger (er hatte neben der Erziehungskunst auch den Spiegel abonniert) das Kollegium immer mit den neuesten Nachrichten und Forschungsergebnissen, die es außerhalb der Waldorfwelt-OG gab. Stetig lieferte er Beispiele aus der Wissenschaft – z.B. Hirnforschung oder Sinneslehre, welche die Ansätze der Waldorfpädagogik auch aus naturwissenschaftlicher Sicht bestätigten oder Gespräche in den Konferenzen provozierte.

Herr Berger war langjähriger Leiter der Pädagogischen Konferenz, Verbindungslehrer zum Eltern-Lehrerkreis, mehrmals Mitglied des Verwaltungsrates, Mentor für junge Kollegen, impulsierte so auch die Selbstverwaltung in langjähriger Treue und tragendem Erfolg. Ich erinnere mich an viele gemeinsame Vortrags- und Gesprächsaktivitäten auch außerhalb der Schule.

Seine Kraftfelder und Interessensgebiete sind sehr vielseitig und wirkten stets bis in jede Unterrichtsstunde hinein. Neben der Sprache und Dichtung – er verfasste viele Zeugnisprüche und kleine Klassenspiele selbst – sind die Musik – oft mit einer seiner vielen Gitarren auf der Bühne bei Monatsfeiern – Theater, Foto, Film, Malerei, Kunstgeschichte, Ausflüge zu Kirchen im Elsass, Geologie (die größten Steine waren ihm nie zu schwer), Botanik und Natur-

wahrnehmungsübungen zu nennen. Alle Gebiete bewegten ihn selbst und auch oft seine Umwelt mit zur schöpferischen Tat.

Ein Herzensanliegen stellen auch die drei innerlich zusammenhängenden Weihnachtsspiele dar, sein herzhaftes Lachen bei den Proben, aber auch der tiefe Ernst als Gottvater wirkten ansteckend und tief beeindruckend. Als lustiger Hirte oder grausamer Hauptmann stand er tragend in der Kumpanei. Auch Fastnachtsstücke stammten aus seiner Feder, und er spielte auch bei lustigen Stegreifspielen ausgelassen mit.



In jeder großen Pause stand Klaus Berger wie ein verlässliches Wahrzeichen mitten im Schulhofgeschehen. Schon von weitem war der seit Jahren vertraute Hut oder lange Mantel zu sehen, an dem sich oft auch unsere lieben Kleinen festklammern konnten, um Schutz oder Zuwendung zu finden.

Als Aufnahmelehrer war er schon vielen Kindergartenkindern der wichtige Bekannte mit den langen Haaren von der Waldorfschule.

Eigentlich würde ich jetzt gerne viele leere Seiten freilassen, die ganz bestimmt von vielen Menschen mit Erinnerungen gefüllt werden könnten, die wie ich einen langjährigen guten Kollegen, Weggefährten, Lehrer und persönlichen Freund in Klaus Berger gefunden haben.

Ich spüre deutlich, dass er unsere Schulgemeinschaft nun von außen begleitet und auch weiterhin begleiten wird und freue mich, dass diese Gemeinschaft von (ehemaligen) Schülern, Eltern und Kollegen bereit ist, ihm und seiner Familie helfend zur Seite zu stehen.

Danke, Klaus, für alles, was Du gegeben hast!

Für das Kollegium Wolfgang Meyer-Buerdorf (L)

WOW-Day 2009

Es gibt genügend Beispiele in Geschichte und Literatur, welche anschaulich zeigen, wie man Menschen über ihre Bildung oder den Entzug der selben manipulieren kann. Nach einer Betrachtung etwa von Orwells „1984“ erklärt sich von selbst, warum nicht nur Bildung ein Menschenrecht ist, sondern warum Freie Bildung eines sein sollte. Doch dazu ist vieles nötig.

Waldorfeinrichtungen sind weltweit untereinander vernetzt, und doch ist jede Einrichtung autonom, wird nicht von einem Verband, sondern von engagierten Pädagogen und Eltern vor Ort gegründet.

Was jedes Mal ein kleines Wunder ist (man erinnere sich nur kurz an unser Jubiläum und die Rückblicke), ist weltweit betrachtet noch viel bemerkenswerter. Weit über 1.000 Schulen gibt es inzwischen, unzählige Kindergärten, Heime, Tagesstätten, Werkstätten und viele andere Einrichtungen, die auf den Grundlagen der Waldorfpädagogik arbeiten.

Doch wo braucht man gute Schule und gute Pädagogen besonders? In den Regionen, in denen Bildung der einzige Weg ist, der Armut, Kriminalität und Illegalität zu entkommen. Und so entstehen Waldorfschulen in den Townships in Afrika, in den Favelas in Brasilien, in kleinen Städten in der ehemaligen UdSSR.

Schule ist hier mehr als ein Gebäude, mehr als ein Lehrkörper und ein paar Hefte. Schule ist hier jeden Tag aufs Neue ein Kampf um Menschenrechte, der persönlichen Einsatz fordert.

Ein entscheidender Schritt ist immer der Bezug eines eigenen Gebäudes. Nicht selten stellen zu Beginn Lehrer und Eltern ihre Privaträume zur Verfügung, um Unterricht und Betreuung zu ermöglichen. Gebäude bedeutet oft nicht viel mehr als ein paar Wände und Decken. Einrichtungen ohne Heizung, Einrichtungen, in die es reinregnet und Einrichtungen, die nur aus ein paar Brettern bestehen, sind trotzdem ein Grund zur Freude, denn sie geben der Schule, dem Kindergarten, dem Heim, der heilpädagogischen Einrichtung, wenn auch kärglich, schon mal Raum.

Oft sind die Einrichtungen auch Schutzraum, etwa für Straßenkinder, die sich dort in Sicherheit fühlen können oder besonders auch für Behinderte, welche in vielen Ländern brutale Behandlung fürchten und erleiden müssen.

Eine globalisierte Welt, welche laut Kommentaren immer weiter zusammenwächst, bedarf etwas besonders Kostbarem: Bewusstsein. Denn das abstrakte Wissen, das im Zusammenhang mit Menschen in Nairobi wie Alaska steht, ist höchstens für Strategen interessant.

Deswegen veranstalteten die Freunde der Erziehungskunst (www.freunde-waldorf.de) zusammen mit dem Bund der Freien Waldorfschulen am 29.09.2009 wieder den „WOW-Day“. WOW für „Waldorf One World – Waldorf weltweit!“

Auch von unserer Schule beteiligten sich verschiedene Klassen, sei es, dass die Schüler/innen einen Tag arbeiten gingen und ihr „Gehalt“ spendeten, in der Innenstadt etwas verkauften oder einen Film zeigten – wunderbar kreative Ideen waren dabei! Die Spenden gehen dann an die Freunde der Erziehungskunst, die diese zu 100% an die Projekte auf der ganzen Welt weitergeben.

Bewusstsein für die Umwelt, das ist, neben dem finanziellen Aspekt, der wichtigste Gedanke des WOW-Days. Und so war ich Ende letzten Schuljahres in der Schule unterwegs und habe in den Klassen über andere Waldorfschulen erzählt, über Tokio, Sao Paulo, Kairo, Tiflis, Jerusalem. Aus dem „irgendwo hinter dem Klassenzimmerfenster, ganz weit weg, da liegt...“ ist jetzt echte Hilfe geworden. Und das nicht nur an unserer, sondern an vielen anderen Schulen auch. Toll!

Valentin Hacken (Sch)

Sommerfest 2009

Nicht weg zu denken aus dem Rhythmus unserer Jahreszeiten ist das Sommerfest. Gerade in der Waldorfpädagogik spielt der Rhythmus eine sehr große Rolle, der Reigen des Immer wiederkehrenden gibt gerade dem kleinen Kind Sicherheit und Vertrauen. Und auch wir Großen leben doch gerne in der Erwartung bestimmter Ereignisse.

So kamen zum diesjährigen Sommerfest in gewohnter Weise viele schon um 14.00 Uhr. Der Basarkreis lädt aber nun schon zwei Jahre erst ab 15.00 Uhr ein, da das Zirkus-Rund dann nicht mehr so stark von der Sonne beschienen

wird. Der Aufbau und die Vorbereitungen des Basarkreises waren aber schon so weit gediehen, dass die frühen Gäste schon eines der Cafés besuchen konnten. Einige ließen es sich nicht nehmen und halfen beim Aufbau mit und stimmten sich so auf die bevorstehenden Stunden ein.

Um 15.00 Uhr eröffnete dann traditionell die 4. Klasse mit einem Reigen das Sommerfest. Danach erlebten wir die Fünftklässler, die mit viel Freude und Eifer ihren Zirkus gestalteten. Mit viel Liebe entführten uns die beiden fünften Klassen in die Welt der Akrobatik, Jonglage und Clownerie. Besonders gut war es gelungen, die Sprache aus dem Zirkusgeschehen zu verbannen. Gestützt durch den Eurythmie-Unterricht können sich unsere Schüler auch sehr gut in Gebärden ausdrücken. Leider hat unsere Zirkus-Arena eine schlechte Akustik, da kommt es dem Zuschauer entgegen, dass er nichts hören muss.

Nach dem Zirkus gab es in den Cafés der 6. und 7. Klassen Süßes und Salziges zu Tee und Kaffee, die Kinder bevorzugten Bionade. Liebevoll geschmückt luden die Cafés zum Verweilen ein. Viele fleißige Bäcker hatten wunderbare Teig-Kreationen geschaffen, die zum Verzehr einluden. Auch am Waffelstand der 10. Klassen quollen die Waffeln nur so aus den Eisen. Es schien, als wolle der Waffelteig, wie jener aus dem berühmten Märchen, nicht weniger werden.

Auch wurde der Backsteinofen, den unsere jetzige 11. Klasse in ihrer Bauepoche aufmauerte, wieder genutzt, um Flammenkuchen zu backen. Familie Grimm nahm sich des Backofens an, und 3 Generationen arbeiteten mit Hingabe gemeinsam an der Zubereitung der weithin duftenden Flammenkuchen. Dabei wurde nicht nur viel Zeit und Arbeit investiert, es wurde auch ein Großteil des Erlöses erwirtschaftet, der helfen soll, unseren Schulküchenbetrieb zu verbessern. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Familie Grimm.

Nicht zuletzt ist es immer ein Ansinnen unserer Schule, das Ganzheitliche zu fördern, und so ist es ganz selbstverständlich, auch an jene zu denken, deren Wirtschaftskraft, sei es durch Krankheit, Armut oder Folter, nicht so groß ist wie die unsrige. So gab es auch mehrere Benefiz-Stände, die alle gerne frequentiert wurden.

Seit seiner Gründung auch immer dabei ist der Förderverein der Waldorfschule Offenburg, der keine Aktivität scheut, Freunde und Förderer der Waldorfschule und -pädagogik zu werben. Die Fördergelder sollen helfen, wirtschaftlich schwächer gestellte Familien zu unterstützen, damit es allen Schülern ermöglicht werden kann, an Schulveranstaltungen wie Landschulheimaufenthalte, Praktika oder Acht-Klass-Fahrten teilzunehmen.

Nach dem Zirkus der 5. Klassen gab es neben der leiblichen Versorgung auch ein großes Bastelangebot. Vom Basarkreis angeleitet erhält jede Klasse ein eigenes Projekt, das sie im Rahmen der Waldorfpädagogik selbst gestaltet. Die Projekte werden so verteilt, dass sie dem Alter und den erworbenen Fähigkeiten der Schüler entsprechen. Natürlich erwarten wir nicht, dass die Schüler die Projekte führen, hier ist viel Elternarbeit gefragt, was letztendlich der Ganzheitlichkeit unserer Schule entspricht. Eine Waldorfschule ist nicht nur, wenn sie Schüler hat, sie braucht auch gute, verantwortungsbewusste Lehrer und ebensolche Eltern, die diese besondere Pädagogik gemeinsam tragen.

So organisieren die ersten und zweiten Klassen den Spieleparcours, die Eltern wählen, organisieren und überwachen die Spiele, ihre Kinder sind mit Freuden dabei, weil ihnen das Absolvieren des Spieleparcours sehr viel Spaß macht. Zum Schluss gibt's dann noch ein Eis. Die 3. Klasse wirkt gerne bei der Herstellung von Indianerschmuck mit. Ein großer Anziehungspunkt ist auch jedes Mal das Speckstein bearbeiten der 4. Klasse. Die kleine 4. Klasse lud am Balancierbalken ein, was auch den Großen sichtlich viel Spaß machte. Und nachdem im Basarkreis viel über die Sicherheit diskutiert wurde und Herr Meyer-Buerdorf als Sicherheitsbeauftragter seine Zustimmung gab, wurde die Kistenbahn aufgebaut, die sehr große Resonanz fand. Auch diese Initiative ging von der 4. Klasse aus. Die 5. Klassen sind bei jedem Sommerfest im Zirkus engagiert. Hier können sich die Schüler noch einmal richtig vorführen, bevor sie über den 2. Rubikon gehen und in die Pubertät abtauchen und sich manch einer lieber unter der Mütze verbirgt. Die 6.- und 7.-Klässler dürfen schon richtig ins Geschehen eingreifen. Sie bewirten in den Cafés, geben Kuchen aus und spülen Geschirr. Die 8. Klasse darf beim Sommerfest Kinder schminken, genau das Richtige für 8.-Klässlerinnen, was die kreativen Maskenbilder bestätigen. Die 9. Klassen können dann schon recht selbstständig Waffeln backen.

Gegen Ende des Sommerfestes lädt dann lebendige Musik zum Volkstanz ein. Wer spricht denn da von Abbau?

Nach dem Sommerfest legte Monika Gerigk, acht Jahre Basarkreis-Vorsitzende, ihre Ämter im Basarkreis nieder, um sich ganz auf ihre neue Tätigkeit an der Schule zu konzentrieren, nämlich in der Oberstufe Russisch zu unterrichten. Die neue Leitung im Basarkreis übernehmen Christina Bollack und Brigitte Hogenmüller.

Gabriela Rühle (E)

Anonyme Eindrücke vom Sommerfest

Inspiration

eines Sommertages
eines Sommerbildes
eines blauen Himmels

und F A H N E N
...wie in Tibet...

Der schräge Blick zwischendurch
das Dach der Schule
die Hochhauszipfel im Himmel
daneben die Fahnen
Im Sommerwind
wehend
der Bambus sich
biegend
der Bambus sich
beugend
der Bambus aus Bali.

Buntheit und
Leichtigkeit der Farben.

Inspiration an einem
Sommertag

zu leichtem, fließendem, schwebendem

S E I N !

(zitiert aus einem Brief an unsere Schule nach dem Sommerfest 2009)

Unsere „Neuen“ stellen sich vor!

Hallo liebe LeserInnen,

hiermit möchte ich mich gerne vorstellen. Mein Name ist Constanze Lechleiter, und ich wurde 1974 in Solingen geboren. Von der vierten bis zur neunten Klasse besuchte ich die Waldorfschule in Offenburg.

Danach habe ich 6 Jahre in Rom gelebt, das Abitur gemacht und zog im Anschluss daran wieder zurück nach Deutschland.

Da ich handwerklich und künstlerisch immer schon gerne tätig war, bewarb ich mich um einen Praktikumsplatz als Goldschmiedin, und das war ein Volltreffer, sodass ich die Berufsausbildung als Goldschmiedin in Pforzheim abgeschlossen habe.

Bis zur Geburt unserer ersten Tochter arbeitete ich in einer Goldschmiedewerkstatt. Inzwischen haben mein Mann und ich 3 Kinder, und wir wohnen in der Offenburger Oststadt.



Unsere Tochter Hannah ist 6 Jahre alt und besucht jetzt hier die erste Klasse, Mara, unsere zweite Tochter, ist 3 Jahre alt und besucht den Waldorf-Kindergarten. Jona ist jetzt 1 Jahr alt und größtenteils an meiner Seite.

Ich freue mich sehr darüber, dass ich das Fach Schmuckgestalten in der Oberstufe ab November unterrichten darf.

Constanze Lechleiter

Hallo,

ich heiße Meike Panter und wurde 1972 als Aprilscherz in die Familie Krotzinger in Baden-Baden geboren. Da meine Eltern tatkräftig Bau und Entstehung der Freien Waldorfschule in Offenburg unterstützten, durfte ich 1982 zu den ersten Schülern zählen. Meine Klasse und ich konnten unsere Schulzeit (noch in den alten Gebäuden) nach einer abwechslungsreichen Zeit mit dem Abitur beenden.



Um meinen beruflichen Weg zu finden, lernte ich durch Praktika Pflegeberufe im Krankenhaus, Sport- und Physiotherapeuten in einer Rehaklinik und Steinmetzen kennen. Diese Eindrücke und meine Begeisterung zu vielen Sportarten führten mich zur Sport- und Gymnastiklehrausbildung nach Stuttgart. Während dieser Zeit lernte ich den Umgang und die Gestaltung des Sportunterrichtes mit Schülern der Freien Waldorfschule am Krähenwald kennen.

Erste Berufserfahrung sammelte ich in Fitness-Studios, Sportvereinen und bei Workshops mit Jugendrotkreuzlern.

Durch meine weitere Tätigkeit in einer Baden-Badener Rehaklinik orientierte ich mich mehr in die therapeutische Richtung. Um dies zu verfeinern, erlernte ich in weiteren drei Jahren die Physiotherapie in Tübingen. Beide Berufe konnte ich gut in der Baden-Badener Rehaklinik miteinander verbinden.

Weiter suchte ich schon länger nach Möglichkeiten, mit jüngeren, aktiveren und beweglicheren Menschen zu arbeiten. Somit freue ich mich jetzt, meinen Spaß an der Bewegung im Sportunterricht mit den Schülerinnen der 8. - 12. Klasse teilen zu können. Ebenfalls bin ich glücklich, an „unserer“ Schule (noch durchsetzt von einigen ehemaligen Lehrern meiner Schulzeit) am Lehr- und Entwicklungsprozess beteiligt sein zu dürfen.

Meine Freizeit und Urlaube verbringe ich, wer hätte es gedacht, gerne sportlich: auf Rädern (Mountainbike, Inliner, Motorrad), im Wasser (Schwimmen, Surfen, Segeln) und auf gefrorenem Wasser (Snowboard, Langlauf, Schlittschuh und Schlittenfahren).

Sehr geehrte Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,

in dieser Ausgabe des Rundbriefs möchte ich, Jutta Moroz (dipl. Betriebswirtin VWA), geb. 22.08.1964, die Gelegenheit ergreifen, mich Ihnen kurz vorzustellen. Ich werde in Zukunft das neu eingeführte Fach Wirtschaftskunde in den praktischen Epochen zunächst in den Klassen 12 unterrichten.

Zu meinem beruflichen Werdegang: nach meiner Ausbildung zur Kauffrau im Groß- und Außenhandel hatte ich die Möglichkeit, mir solide Kenntnisse in der Materialwirtschaft, des Bestellwesens und des Einkaufs anzueignen.

Die damalige Umstellung der Betriebsabläufe auf EDV-Technik bot mir die Chance – noch auf Großrechnern – mich von Anfang an für diese Art der Arbeit zu begeistern, Kenntnisse zu erwerben und diese weiter zu entwickeln.



Zudem absolvierte ich die Ausbilderereignungsprüfung bei der IHK, um nun Auszubildende in kaufmännischen Berufen schulen zu können.

Nach vielen Jahren Berufserfahrung entstand der Wunsch nach tieferen Einblicken in wirtschaftliche Zusammenhänge, und dieser Wunsch bewog mich dazu, Betriebswirtschaft an der Universität Mannheim zu studieren. Das Studium schloss ich im Jahr 2000 erfolgreich mit dem Diplom ab.

Mein Ansatz ist es, die SchülerInnen in die ökonomische Realität und deren Theorien einzuführen, die oft komplexen und abstrakten Zusammenhänge wirtschaftlicher Probleme darzustellen und schülergerecht zu übersetzen. Ebenso werde ich ihnen Hilfe bei relevanten Bewerbungsunterlagen geben und Vorstellungsgespräche trainieren.

Ich sehe mit großer Motivation, mit Freude und Spannung meiner neuen Aufgabe hier an der Freien Waldorfschule Offenburg entgegen.

Liebe Eltern, liebe Schüler und Schülerinnen,

ab diesem Schuljahr werde ich in der praktischen Epoche Schneidern für die Klassen 11 und 12 unterrichten.



Mein Name ist Helga Seibel-Stöhr, viele kennen mich bereits, da ich seit 10 Jahren in der Schulgemeinschaft aktiv bin.

Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich in Pfungstadt, das liegt in der Nähe von Darmstadt.

Nach dem Abitur besuchte ich ein Jahr lang die Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode. Dort machte ich meinen Abschluss als Bekleidungsnaherin.

Dann studierte ich in Mönchengladbach Bekleidungstechnik mit Schwerpunkt Fertigung und Schnitttechnik. Im Anschluss arbeitete ich für die Firma Hugo Boss im Bereich Schnittlagebild, und für die Firma Schiesser in der Kalkulation. Zuletzt übernahm ich für die Firma Neuhäuser die Produktionsüberwachung und Qualitätssicherung in Portugal und Ungarn.

Danach begann meine Karriere als Mutter und Hausfrau. Meine beiden Kinder sind hier an der Schule.

Zusätzlich bin ich ausgebildete Bewegungsspezialistin und interessiere mich für Kräuterheilkunde und das Wissen rund um den Körper. In meiner Freizeit bin ich gerne im Garten und in der Natur.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und bedanke mich für die herzliche Aufnahme im Kollegium.

Schön, hier zu sein!

Seit Beginn der Sommerferien immer öfter und jetzt täglich steige ich morgens in Karlsruhe in den ICE nach Offenburg. Am Bahnhof dann schwinge ich mich aufs Fahrrad, sause den Buckel der Unterführung runter, stramble auf der anderen Seite wieder rauf, erschnuppere die aktuelle Bonbonsorte bei Vivil und biege kurz darauf auf dem Schulhof ein – wohlwissend, dass ein paar meiner 36 Zweitklässler mich bereits vorm Klassenzimmer erwarten.

Außer im Hauptunterricht und den Übstunden habe ich sie auch in der Handarbeit.



Stricken, Filzen, Schnitzen, Tönen: Mit den Händen arbeitete ich schon immer gerne, und so lagen ein Lehramtsstudium mit den Fächern Kunst und Textilgestaltung genauso wie später die Tätigkeit als Redakteurin für Kreativ-Magazine nahe.

In der Ausbildung am Stuttgarter Seminar und als Klassenlehrerin an der Rudolf-Steiner-Schule Nürtingen ließen sich alle Erfahrungen wunderbar verbinden. Nach einem kurzen Abstecher in die Hortpädagogik zog es mich an die Schule zurück...

Wenn ich nun morgens um Viertel vor acht auf den Schulhof einbiege und die Kinder sehe, denke ich: Schön, hier zu sein!

Gudrun Wittler

Bonjour,

mein Name ist Raphael Martinet, und ich bin der neue Klassenlehrer für die große erste Klasse. Zusätzlich bin ich auch Fachlehrer für Französisch in der dritten (großen) und fünften (kleinen) Klasse.



Wie mein Name es schon verrät, komme ich ursprünglich aus Frankreich. Bis zu meinem zwölften Lebensjahr lebte ich auch dort und besuchte verschiedene Waldorfschulen.

Nach einem zweijährigen Aufenthalt in der Schweiz, unterbrochen durch sechs Monate in Italien, kam ich dann nach Deutschland und besuchte zunächst die Waldorfschule in Balingen (achte bis zehnte Klasse), machte mein Abitur aber schließlich am Gymnasium.

Mein Studium fing ich dann in Tübingen an und beendete es an der Freien Hochschule in Stuttgart.

Meine Frau, Maria, lernte ich in der achten Klasse kennen, doch erst mitten im Studium fanden wir einander. Prompt wurde uns Lara geschenkt (5 Jahre) und rasch danach kam schon ihr Bruder, Simon (knapp 4 Jahre) hinzu.

Kurz vor Ende des Studiums bekamen wir unser drittes Kind: Mathilda. Nun stehen wir voller Erwartungen vor diesem neuen Lebensabschnitt und freuen uns auf eine schöne Zeit in Offenburg.

Bericht von der Geschäftsführung

Generalversammlung 24. Juli 2009

Am 24.9.2009 fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Für alle, die nicht dabei sein konnten, hier eine kurze Zusammenfassung der Ereignisse.

Eingeleitet wurde die Generalversammlung diesmal vom Eltern-Lehrer-Chor mit dem – super zum Thema passenden – Stück „Talk“ von P. Hammersteen.

In guter alter Tradition habe ich auch in diesem Jahr einen Geschäftsbericht erstellt, der Ihnen einen Einblick in das Geschäftsjahr 2008, den Jahresabschluss für das Jahr und auch unsere wirtschaftliche Lage geben soll, und gerne im Schulbüro abgeholt werden kann.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen kurz von der Arbeit des Vorstands berichten, da wir ja meist nur im Verborgenen wirken: Wir treffen uns mindestens alle 2 Wochen, wenn nötig auch wöchentlich immer montags abends in meinem Büro. Einmal pro Jahr legen wir einen Klausurtag ein, an dem grundlegende Themen angegangen werden sollen. Damit der Vorstand aber nicht „im eigenen Saft“ schmort, hat jedes Vorstandsmitglied Aufgaben in den vielen Gremien und Organen der Schule:

- Frau Sudworth – Schnittstelle zur Lehrerkonferenz
- Herr Becker – Kontakt zu Bund und Regionalgeschäftsführern
- Herr Küssner – Kultur- u. Öffentlichkeits- Kreis (u.a. Website)
- Herr Geisenberger – Schnittstelle im ELK und Infotag-Team
- Herr Sackmann – unterstützt bei Beitrags- und Begrüßungsgesprächen.
- Herr Meyer-Buerdorf – Schnittstelle zum Verwaltungsrat, Zukunftswerkstatt, Putzteam, Hausmeisterei u.v.a.m.

Wenn Sie also ein Anliegen haben, dürfen Sie auch gerne ein Vorstandsmitglied ansprechen. Damit kommen wir auch schon auf die Arbeit des neuen Jahres und die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft.

Durch die Erhöhung der öffentlichen Zuschüsse zum September 2009 ergibt sich ein kleiner finanzieller Spielraum. Der Vorstand hat entschieden, ab September 2009 die Gehälter der Lehrer um 2 % zu erhöhen – das ist neben unserer Verantwortung für die Kollegen & Kolleginnen auch deshalb wichtig, um auch in Zukunft qualifizierte Lehrkräfte für die Schule zu gewinnen. Zusätz-

lich wird es Ende des Jahres 2009 eine Einmalzahlung für die Lehrkräfte geben.

Zum Beginn dieses Schuljahres konnten 45 Erstklässler eingeschult werden – weiterhin ungebrochen ist der Andrang von Quereinsteigern in den Klassen 4 - 7. Aus diesem Grund hat sich der Vorstand in Abstimmung mit der Lehrerkonferenz entschlossen, Einschulungsjahrgänge mit mindestens 40 Kindern trotzdem mit 2 Klassen zu starten, da die Klassen meist bis zur 3. oder 4. Klasse aufgefüllt werden können. Gleichzeitig wird daran gearbeitet, möglichst viele Eltern vor der Einschulung zu erreichen und zu informieren, und parallel die Möglichkeiten der Aufnahme von Quereinsteigern durch neue Konzepte für die Mittelstufe zu verbessern.

Neu in diesem Jahr sind Begrüßungsgespräche, die wir mit allen neuen Eltern führen – dadurch soll neuen Eltern der Schritt in die Schulgemeinschaft vereinfacht werden, und auch die erste Hürde überwunden werden.

Leider sieht das Jahr 2009 nicht mehr ganz so rosig aus, wie wir es im vergangenen Jahr erhofften. Durch die Finanz- und Wirtschaftskrise, die in aller Munde und noch nicht überwunden ist, kommen manche Familien, auch an unserer Schule, in finanziell schwierigeres Fahrwasser. Durch rasche Nachverfolgung von Beitragsausfällen versuchen wir, bei Problemen schnell zu helfen.

Nach dem Bericht des Vorstands folgte die Information über Prüfungsbericht und Jahresabschluss durch den Aufsichtsrat und die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.

Bevor wir eine kleine Pause einlegen konnten, kam noch die vornehmste Aufgabe der Generalversammlung: die Wahl neuer Aufsichtsräte. Erwin Drixler und Herrmann Fuchs wurden beide nach langjähriger Arbeit im Aufsichtsrat mit großem Applaus verabschiedet. Während ein paar wackere Aufsichtsräte die Stimmen auszählten, konnten sich alle anderen bei einem kleinen Imbiss, den die 12. Klasse vorbereitet hatte, stärken. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Ludwig Koger und Jiri Machacek. Herzlichen Glückwunsch.

Zu fortgeschrittener Stunde warteten dann noch zwei Beschlüsse auf die Teilnehmer:

Zunächst stimmte die Generalversammlung der turnusmäßigen Erhöhung der Schulbeiträge ab 1.1.2010 um 2 %, kaufmännisch gerundet auf volle €, zu.

Es folgte ein Antrag auf eine Satzungsänderung. Aufgrund neuer Anforderungen durch das Bundesfinanzministerium wurde es nötig, in der Satzung die Zahlung von Vergütungen und Auslagenersatz an Vorstand und Aufsichtsrat grundsätzlich zuzulassen. Auch diesem Beschluss stimmte die Generalversammlung nach einer Änderung zu.

Den krönenden Abschluss bildete wieder der Chor, der einen schönen Ausklang für die Generalversammlung schaffte.

Wir bedanken uns bei über 100 Mitgliedern für die Teilnahme und das Mitscheiden bei dieser Generalversammlung.

Ursula Berlage (GF)

Bericht von der BERT

Willensentwicklung Selbst-bestimmt leben

BERT ist in diesem Fall weiblich und steht für die BundesElternRatsTagung der Waldorfschulen, die vom 18. bis 20. September 2009 zum 76. Mal stattfand. Gastgeber war die freie Waldorfschule Elmshorn, die mit der Gestaltung des Vorprogramms am Freitag ab 15:00 Uhr interessante Einblicke in Stadtgeschichte und Region ins nördlichste unserer Bundesländer gewährte.

Nach einem gemeinsamen Abendessen stand am Freitagabend ein Vortrag von Roswitha Willmann, Lerntherapeutin und Erziehungsberaterin aus Hamburg, unter dem Motto: "**Wie können wir als Erziehende unsere Kinder so unterstützen, dass sie selbst bestimmt leben können?**" auf dem Programm.

Der Weg, über die Körperlichkeit vom Wollen ins Tun zu kommen, und wie schwer es besonders für Kinder sein kann anzufangen, stand im Focus der Ausführungen von Frau Willmann. Mit anschaulichen Beispielen aus der Er-

wachsenwelt verdeutlichte sie die Situation der Kinder. Wer hat nicht schon Situationen in seinem Leben gehabt, wo es über das Wollen nicht hinausging. Man kauft sich die besten Laufschuhe und ein neues modernes Outfit, um künftig wieder regelmäßig zu laufen, aber das Wetter oder vermeintlich wichtigere Verpflichtungen, Vergnügungen oder Aufgaben lassen uns nicht ins Tun kommen.

Im Plenum am Samstag referierte unter anderem Olivia Girard von den „Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners“, über die stetig weiter wachsende Begeisterung der Schulen über den WOW-Day (Waldorf One World: ein Tag für weltweite Brüderlichkeit) und den Erfolg dieser Initiative.

Ein weiteres Thema war erneut, wie bereits auf der BERT in Karlsruhe im Februar des Jahres, der Einsatz im Gaza-Streifen. Die „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ waren bereits Ende Januar zu einer notfallpädagogischen Krisenintervention im Gaza-Streifen, mussten ihre Arbeit aber damals wegen der Schließung der ägyptischen Grenze vorzeitig abbrechen. Jetzt gelang es einem weiteren Notfallteam aus zehn Psychologen, Pädagogen und Therapeuten mit Hilfe des Auswärtigen Amtes, über den israelischen Grenzübergang Erez nach Gaza zu gelangen und die Notfallpädagogik auf Grundlage der Waldorfpädagogik fortzusetzen. Die Arbeit mit über 500 Kindern wurde dort wieder aufgenommen, wo sie im Februar abgebrochen werden musste: im Waisenheim von Gaza-Stadt. Weitere Informationen und die Möglichkeit zu spenden unter www.freunde-waldorf.de.

Valentin Hacken, Zwölftklässler unserer Schule stellte als Sprecher der Bundesschülervertretung die 14. Tagung mit dem Motto: „Dummheit gibt's gratis – für Freiheit muss man etwas tun“ vor, die vom 16. bis zum 18. Oktober 2009 in Berlin-Mitte stattfindet.

Ein weiteres Thema im Plenum war die Vorbereitung auf 100 Jahre Waldorfpädagogik, die am 23. Oktober 2009 mit einem Bildungskongress in Stuttgart unter dem Motto „90 Jahre Zukunft – Waldorfpädagogik im Gespräch“ eingeleitet wird.

Die Themen der 15 angebotenen Arbeitsgruppen von „Wer will findet Wege, wer nicht will findet Gründe“ über „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an Waldorfschulen“, „Zukunft der Abschlüsse“, „Gewalt unter Schülern – Hilferufe verstehen und aufgreifen“, bis zu „Woher kommen die künftigen Waldorflehrer?“, um nur einen kleinen Auszug zu nennen, machten mir dieses Mal die Entscheidung besonders schwer. Meine pragmatische Entscheidung, mich dem Thema „Waldorfpädagogik im Übergang vom Kindergarten in die Schule“ zu

widmen, hat vor allem mit meiner Situation als Vater zweier Kinder im Vorschulalter zu tun.

Birgitt Beckers, Waldorflehrerin und aktiv im Bundesvorstand, sowie Johanna Keller, Juristin beim Bund der freien Waldorfschulen moderierten diese Arbeitsgruppe hochkompetent und effektiv. Für mich bereichernd waren insbesondere die Beiträge von Lehrern und Erzieherinnen, die schon zahlreiche Erfahrungen in diesem brisanten Themenfeld haben.

Die juristische Fachkompetenz von Johanna Keller machte die besondere Situation, dass in Kindergärten Bundesrecht angewandt wird und die Schulen jeweils bundeslandspezifisch zu betrachten sind, deutlich und ein Stück weit auch transparent. Es zeichnet sich heute schon ab, dass mit den Festlegungen der Grenzen zu früheren Einschulung eher politisch fragwürdige Entscheidungen getroffen wurden, deren Auswirkungen sich heute schon negativ abzeichnen.

Dieser Themenkomplex steht auf Grund der vielen gelebten „Graubereiche“ auf Bundes- und Länderebene, weiterhin im unmittelbaren Focus des Bundes der Freien Waldorfschulen. Ein Kongress der allen interessierten Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, vor allem aber Erziehern und Erzieherinnen offen steht, wird sich vom 13. bis zum 15. November 2009 intensiv mit dem Thema auseinandersetzen. Die Veranstaltung findet in der Freien Waldorfschule in Frankfurt am Main statt.

Weitere Informationen und Anmeldung über www.waldorfschule.de, unter der Rubrik Aktuell/Termine.

Christoph Herrmann (E)

Rückmeldung zum Konzert in Potsdam

Lieber Herr Holz,

schon sind ein paar Wochen ins Land gegangen, seit Sie mit Chor und Orchester Ihrer Schule dieses wunderbare Konzert in Potsdam gegeben haben. Die Begeisterung war groß, sowohl bei Schülern als auch bei den Lehrern!

Die Schüler waren sichtlich beeindruckt von dem, was ihre Altersgenossen so auf die Bühne bringen. Die Rückmeldungen waren begeistert. Den einen gefiel der Chor besser, anderen das Orchester. Es war ziemlich ausgewogen. Natürlich kam Indiana Jones gut an, auch die Chorstücke mit den Soli, die unterschiedlich gemocht wurden. Jemand fand den Chor zu einseitig in der Programmauswahl, aber dennoch gut.

Die Orchesterauswahl war da vielseitiger, wie eine Schülerin bemerkte. Ihr gefielen besonders die Tänze von Brahms. Überhaupt hatte so jeder seine Stücke, die er am liebsten mochte. Die Länge des Programms war gut, fanden die Schüler. Ich auch. Alles in allem war es ein wunderbares Geschenk, welches wir an dem Freitag von Ihnen bekamen! Darüber sind alle einig! Bitte sagen Sie das auch Ihrem Kollegen Herrn Schmeller. Wir waren beeindruckt von der natürlichen Musizierfreude, welche alle Schüler ausstrahlten.

Ich hoffe, Sie hatten noch schöne Tage in Berlin und haben den großen Zeh in den Wannsee tauchen können...

Ihnen allen ein ganz ganz herzliches Dankeschön und begeisterte Grüße aus Potsdam! Vielleicht kommt ja unser Chor einmal zu Besuch – ein Ziel wäre das!

Bei uns sind seit ein paar Tagen schon Ferien, so dass ich wieder durchatmen kann und die vor mir liegende freie Zeit genieße. Bei Ihnen beginnen die Ferien auch bald, oder?

Ganz herzliche Grüße nach Offenburg!

Anna-Christina Gorbatschova, Musiklehrerin an der Waldorfschule Potsdam

Erlebnistage auf einem Bauernhof

Drei Tage lang schnupperten über fünfzig Schüler der Waldorfschule Offenburg auf dem „Erlebnis- und Kuhlurbiobauernhof Eggs“ in Hohberg-Hofweier frische Bauernhofluft. Das Besondere: Die Sechs- bis Zehnjährigen übernachteten ganz zünftig im Heu und in Zelten und erlebten hautnah die vielfältigen Aufgaben in einem landwirtschaftlichen Betrieb.

Nachts waren sie besonders mutig, die Schüler der Klasse 2b der Freien Waldorfschule Offenburg. Durchaus ungewohnt waren die Geräusche, die sie in den Schlaf begleiteten und manchen wohl auch ein bisschen um denselben brachten. Schlürfen und Schmatzen und unvermittelt ein krachend-lautes Rauschen, so erklang die Gute-Nacht-Musik der benachbarten Kühe. Dazu der Duft von frischem Heu und ab und zu ein Stupfen. Für die Mädchen und Jungen wurde ein Kindertraum wahr: Zwei Nächte mitten in Stroh und Heu beim Biobauernhof Eggs, in Gesellschaft von vielerlei Tieren.

Ganz besonders geliebt wurden die süßen kleinen Katzenbabys. Und die Kälbchen. Auch die Zicklein. Selbst das Ausmisten bei den Schweinen war eine tolle Sache. Gemeinsam mit den Erstklässlern, die behütet im Geburtstagsraum nächtigten, und den Schülern der Klasse 3b, die in Zelten campierten, erlebten die Zweitklässler das Leben auf dem Bauernhof rund um die Uhr.

Die Aufgaben eines Landwirts sind vielseitig. So durften die Mädchen und Jungen beim Melken mit Hand anlegen. Ein großartiges und für die Kinder sehr sinnenfreudiges Erlebnis. Auch zum Teigkneten und zum Zubereiten der frischen Kräuterbutter fanden sich viele Helfer ein. Genauso beim Herrichten des Abendessens und beim Feuermachen fürs Würstchen-Grillen. Wie stark das Wetter das Leben auf dem Bauernhof beeinflusst, erfuhren die Mädchen und Jungen, als überraschend der Mähdrescher zum Einsatz kam und sie die Getreide-Ernte live verfolgen konnten. Biobauer Markus Eggs musste die kurze Schön-Wetter-Periode trotz der vielen Gäste einfach ausnutzen.

Waldorf-Lehrer Hermann Fuchs freute sich. Putzen, Streicheln, Füttern, Melken, das seien Grunderfahrungen, die den Kindern die Landwirtschaft nahe bringen: „Es ist sehr positiv, dass es Höfe gibt, die den Kindern vermitteln, wie vielseitig dieses Leben ist“.

In vier altersgemischten Gruppen erkundeten die Schüler den Bauernhof und fertigten ein Tagebuch an. Die Drittklässler schrieben, die Erstklässler malten und die Zweitklässler erledigten von beidem etwas. Dabei konnten die Größe-

ren den Kleinen helfen. Wobei die durchaus manchmal im Vorteil waren. Sie konnten sich vieles einfach besser merken, berichtet Janine Bonk. Und: „Das soziale Miteinander war besonders schön“. Die Lehrerin der zweiten Klasse war beeindruckt, welche neuen Stärken die Kinder in der ungewohnten Umgebung entwickelten. „Fürs Melken sind sie auch freiwillig früher aufgestanden“, erzählt sie. Das war um 6.10 Uhr...

Gut gefallen hat den Kindern auch die Fahrt mit dem Planwagen und ein Naturspaziergang mit Forstamtsleiter Robert Feger. Zum Abschluss der erfolgreichen Projekttag bedankten sich die Lehrer Barbara und Wolfgang Meyer-Buerdorf im Namen aller kleinen und großen Gäste bei Familie Eggs für die herzliche Gastfreundschaft, die sich auch in vielen kleinen Aufmerksamkeiten wie dem Empfang mit Apfelsaft und Blumenschmuck geäußert hatte. Und die Kinder sangen zum Abschied neu einstudierte Lieder: „Die Vögel und die Spatzen, die sagen uns, wir sollen uns an Gottes Werk erfreuen.“

Das Biobauernhofquiz: Lernen macht in dieser Umgebung einfach Spaß!
Geliebt: Von den kleinen Kätzchen fiel der Abschied besonders schwer.
Knuffig: Die Schweinchen bereiteten Spaß – auch später beim Ausmisten!
Bereichernd: Viele Neue Erfahrungen machten die Schüler auch im Bereich der Milchviehhaltung.
Gelungenes Projekt: Über fünfzig Schüler der Freien Waldorfschule Offenburg waren mit vier Lehrern zu Gast auf dem „Erlebnis- und Kulturbiobauernhof Eggs“ in Hohberg-Hofweier.



Text und Foto: Andrea Bohner (E)

Schülerstimmen zum 8.-Klass-Spiel „Les Misérables“

„Les Misérables“ (von Victor Hugo) ist eine tragische Geschichte, die in der Französischen Revolution spielt. In der Zeit, in der sich die Klasse intensiv auf das 8.-Klass-Spiel vorbereitet, lernt man zwar keine mathematischen Formeln, aber die Erfahrung, sich selber und andere wahrzunehmen und zuschauen zu können, wie jeder in seine Rolle wächst, ist eine neue und wichtige Lebenserfahrung für jeden einzelnen Schüler. -

Meine Rolle war Monsieur Myriel. Es ist der Priester, der ganz am Anfang dem Valjeau den Kerzenständer schenkt.

Die Probenzeit war anstrengend, hat teilweise aber auch sehr viel Spaß gemacht.

Für mich war es schwer, mich in die Priesterrolle hinein zu versetzen, da ich eigentlich mit der christlichen Kirche nichts zu tun habe.

Herr Lauther sprach uns vor der Aufführung noch Mut zu, damit alles gut klappt. An der Aufführung hat das Spielen am meisten Spaß gemacht.

Die Aufführungen gingen viel zu schnell vorbei. Der Saal und die Bühne wurden wie unser zweites Zuhause.

Fabian

Dank der vielen, meist zeitaufwändigen Proben, konnte ich mich immer mehr in meine Rolle hinein versetzen.

Fantine, die Mutter, die ihr Kind weggab, um Arbeit zu finden und am Schluss an Armut und Krankheit starb, war für mich eine sehr starke, gefühlvolle Rolle.

Herr Lauther unterstütze mich, indem er mir viel Mut zusprach. Dadurch nahm er mir die Aufregung vor den Aufführungen.

Die Bühne ist während der Probenzeit für mich wie ein zweites Zuhause geworden, auf der ich – was ich vor einem halben Jahr nicht gedacht hatte – mich sehr wohl gefühlt habe.

Lorena

Meine Rolle als Azelma: Azelma ist ein Mädchen von einer armen Familie. Am Anfang vom dem Stück „Les Miserables“ besitzt die Familie einen Gasthof, den sie aber bald verlieren. Von da an musste die ganze Familie betteln gehen, und sie lebten in einer herunter gekommenen 1-Zimmer-Wohnung. Azelmas Vater, M. Thenadier, ist sehr unberechenbar, manchmal kommen sehr

unerwartete Reaktionen. Mit Wucht verprügelt er Azelma, damit sie sich sicher merkt, wie elend sie aussehen soll.

Azelma sollte sehr krank und bettlermäßig dargestellt werden. Am Anfang der Proben hatte ich damit große Schwierigkeiten, da ich überhaupt nicht wusste, wie ich diese Anforderungen am besten darstellen sollte.

Sonja

Die Rolle „Fantine“ machte mir insgesamt sehr viel Spaß. Auch wenn ich mich am Anfang schwer in die Rolle hinein versetzen konnte. Doch mit der Zeit machte es mir sehr viel Spaß, und ich war traurig, als die Zeit vorbei war.

Doch das 8. Klass-Spiel hat auch weiterhin seine Wirkungen. Die Klassengemeinschaft ist besser geworden.

Herr Lauther unterstützte mich mit Worten und ich bin sehr traurig, wenn wir ihn nicht mehr als Klassenlehrer haben.

Sophia



Mit Wucht ging es in das 8.Klass-Spiel 2009. Viele Schüler, viele Rollen, schönes Stück, ist doch perfekt.

Meine Rolle ist Jean Valjean, ein Mann, der seit kurzem aus dem Gefängnis entlassen ist. Anfangs schlecht gelaunt und verbittert, doch verwandelt durch die Güte des Priesters Myriel, wird er zu einem guten und wohlhabenden Mann. Doch als seine neue Identität als Bürgermeister von Montvermail auffliegt, muss er erneut vor dem Gesetz flüchten. Er tarnt sich als M. Leblanc und nimmt die kleine Cosette bei sich auf.

Manuel

Mme. Gribie und Cosette... zwei unterschiedliche Personen. Die eine gierig und vorlaut und die andere zufrieden und liebevoll. Es hat mir Spaß gemacht, mich in die Rollen hinein zu versetzen, weil jede Person anders ist als die andere.

Aber andererseits hatte ich Angst davor, auf der Bühne zu stehen und zu wissen, dass mich jemand auslachen könnte, aber als es soweit war, kurz vor meinem Auftritt, habe ich die ganze Welt um mich vergessen.

Magdalena

Ich bekam von Herrn Lauther die Rolle „Mme. Gillnormand“ zugeteilt. Damit war ich am Anfang sehr unzufrieden, aber je mehr ich die Rolle gespielt habe, umso mehr war ich über die Entscheidung von Herrn Lauther zufrieden und zum Schluss auch glücklich.

Ich war froh, aber auch unglücklich, als die Aufführungen vorbei waren.

Hannah



Ich hatte von Anfang an bei den Proben Spaß. Ehrlich gesagt, freue ich mich schon seit der 1. Klasse darauf. All die Zeit, die wir für „Les Miserables“ opfern mussten, opferte ich sehr gerne. Mit meinen Rollen Cosette und Adele war ich sehr zufrieden. Es war nicht sehr schwer, sich in meine Rollen hinein zu versetzen, da ich in jeder etwas von mir wieder gefunden habe.

In der Ferien-Proben-Woche kamen wir zum ersten Mal so richtig ins Spielen. Wir bekamen unser Bühnenbild und die ganzen Requisiten. Als das Licht dann kam, wirkte alles ganz anders. Es war plötzlich viel mehr dieses „Theater-Feeling“ dabei.

In den letzten Wochen vor dem großen Auftritt merkte ich schon, dass mich das alles ziemlich anstrenge. Ich kam morgens beinahe nicht mehr aus dem Bett. So ging es den meisten, daher waren wir ziemlich froh, dass wir den 1. und 2. Mai frei bekamen.

Vor den Aufführungen war ich angespannt, aber nicht aufgereggt, was mich verwunderte. Die Anspannung verflog dennoch, als ich auf der Bühne war und verwandelte sich in pure Spielfreude. An Sonntagabend nach der Aufführung kamen mir die Tränen. Alles war vorbei und das macht mich ziemlich traurig.

Ich habe diese unglaubliche Zeit sehr genossen, und ich bin jetzt immer noch sehr traurig. In dieser tollen Zeit habe ich alle aus meiner Klasse neu kennen gelernt. Ich werde diese Zeit nicht vergessen.

Femke



Einladung

Immer Dienstag abends von 19:45 – 21:30 Uhr findet im Klassenzimmer der 12. Klasse ein Kalligrafiekurs statt.

Auch Anfänger können jederzeit einsteigen.

Der Abend kostet € 10,-.

Ich freue mich auf neue Interessenten.

ATELIER K&K

KUNST & KALLIGRAFIE
ANNEMARIE HEITZMANN

Wenn Sie sich wohlfühlen,
haben wir´s geschafft.



SUHM - Natürlich Bauen
setzt auf ökologisches und nachhaltiges Bauen.

Wir schaffen Lebensräume, die den gegenwärtigen Bedürfnissen der Nutzer optimal entsprechen, ohne künftigen Generationen eine Nachnutzung aufzuzwingen oder Entsorgungsprobleme zu hinterlassen.

Wir versuchen Baustoffe zu verwenden, deren Rohstoffgewinnung und Nutzung umweltverträglich ist und die einfach entsorgt werden können. Sie sollten idealerweise biologisch abbaubar sein und nach Möglichkeit ohne großen Energie- und Transportaufwand hergestellt werden.

Wir vermeiden die Verwendung baubiologisch bedenklicher oder toxischer Stoffe. Beim natürlichen Bauen wird jedes Produkt, das verwendet wird, kritisch auf seine ökologischen Eigenschaften überprüft. Wir schaffen Lebensräume, die ein natürlich gesundes Leben ermöglichen. Wir setzen biologische Materialien bewusst ein und schaffen somit einen angenehmen Lebensraum - für Sie und Ihre Familie.



Ihr ökologischer Handwerker.

www.suhm-bauen.de - info@suhm-bauen.de
77723 Gengenbach - Strohbach 12 - Tel 07803 926469

Ibrahim

~ orientalische Gaumenfreuden ~



PARTYSERVICE

Ibrahim Et Heike Tükerek
Tel. 0 78 21 | 27 16 12

Genießen Sie
den Zauber
der orientalischen
Küche

Wir kochen für kleine und große
Gesellschaften, für Kinder und
Erwachsene.

... sorgen für guten Geschmack bei
jeder Art von Festlichkeit, ob
Geburtstag, Hochzeit, Betriebsfeier
oder was immer Sie wünschen.

... lassen uns etwas einfallen und
setzen mit Kreativität die zahlreichen
Möglichkeiten der orientalischen und
mediterranen Küche um (mit Fleisch
oder vegetarisch).

... verwenden für unsere Speisen
bevorzugt einheimische Qualitäts-
produkte aus biologischem Anbau.

Gebiet Lahr (Räumlichkeiten zu mieten
möglich), Offenburg bis Freiburg.



Lassen Sie sich verwöhnen mit
unseren orientalischen Gaumenfreuden.
Ibrahim Et Heike Tükerek

Impressum:

Dieser Rundbrief wird im Auftrag des Eltern-Lehrer-Kreises der Freien Waldorfschule Offenburg herausgegeben.

Redaktion:

Kirsten Gora (07 81) 9 70 22 77

Birgit Szyszka (07 81) 5 57 78

mail: tine-sz@web.de

Martin Weber (07 81) 4 74 82 28

mail: vmw@verlagweber.de

Der Inhalt der Beiträge wird von den jeweiligen Verfassern selbst verantwortet. Hinter dem Namen der Verfasser ist als Kennzeichen ein Buchstabe, dieser steht für:

L = Lehrer

E = Eltern

Sch = Schüler

GF = Geschäftsführung

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

5. Dezember 2009

Redaktionsadresse:

Freie Waldorfschule Offenburg, Moltkestr. 3, 77654 Offenburg

Tel. (07 81) 9 48 22 70

Fax (07 81) 9 48 22 71

Mail: info@waldorfschule-og.de

Internet: www.waldorfschule-og.de